

Kraftvoll, vital und eine stärkende Quelle der Zuversicht



Lange Zeit hat sich Myriam Bargetze (Foto) zurückgezogen, in der Stille gearbeitet, – und nun dies: Skulpturen aus Stein gehauen, von einer Kraft und Ausstrahlung, die überraschen, verblüffen, überzeugen. Als Suchende ist sie ausgezogen, als Bildhauerin zurückgekehrt. (Foto: C. Wolf)

Am Mittwoch abend fand in der Tangente in Eschen die Eröffnung einer Ausstellung der Skulpturen von Myriam Bargetze statt.

mgd – Ein Andrang wie selten, die Menschen strömten herbei, alle wollten sie Myriam persönlich begrüßen, wollten sehen, was sie in den vergangenen Jahren «ausgebrütet» hat. Lange Zeit hat sie sich zurückgezogen, in der Stille gearbeitet, – und nun dies: Skulpturen aus Stein gehauen, von einer Kraft und Ausstrahlung, die überraschen, verblüffen, überzeugen. Als Suchende ist sie ausgezogen, als Bildhauerin zurückgekehrt.

Vom erwachenden Stein

Das ist nicht nur der Titel der Ausstellung, so heisst auch eine der Skulpturen, «Vom erwachenden Stein». Myriam Bargetze stellt den Betrachter nicht vor Rätsel, man sieht, was sie meint. Ihre Figuren wachsen fast ge-

genständlich aus dem Stein. Das Wesentlichste wie Hände, ausdrucksvolle Gesichter ist da. Da bäumt sich eine Frauengestalt kraftvoll dem Abenteuer Leben entgegen, die Hände noch mit dem Stein, der Mutter Erde verbunden, man fühlt, sie wird es schaffen, was auch immer! Susanne Gassner, die Galeristin, meinte bei der Begrüssung, es gehe der Bildhauerin nicht um Schönheit, sondern um Menschwerdung, und so könne man sich in den Figuren wiedererkennen. Ein halbes Jahr habe Myriam in Afrika gelebt, wo sie sich in der Ruhe und Abgeschlossenheit umgeben von der afrikanischen Kultur, die jedem Raum lasse, sehr wohl gefühlt habe. Bald einmal sei ihr bewusst geworden, dass alle trennenden Unterschiede vernachlässigbar seien, man finde das Eigene im Fremden und das Fremde im Eigenen.

«Myriam ist zurückgekehrt»

So begann Robert Allgäuer seine Ver-nissage- und Willkommensrede. Über Seitenwege und Umwege habe sie zu

sich selber gefunden. Vorher hat sie in Innsbruck ihr Handwerk gelernt, sich aber langsam, langsam an den Stein herangetastet. «Sie schafft ihr Werk mit ihren Händen. Sie ist Bildhauerin, Plastikerin, Skulptorin.

Aus ihren Händen entstehen immer wieder Hände, bergende, schützende, wärmende, liebkosende, liebende. Es gibt kaum eine Skulptur ohne prägende, starke Hände.» Myriam Bargetze habe sich gehäutet, die Häute abgestreift und hinter sich gelassen, wie das Laute. Sie ist still geworden, hört auf ihre innere Stimme, spürt Verantwortung und will wahre Werte vermitteln. Sie ist geprägt von der Geisteswelt der Bahai-Religion. An ihren Skulpturen fesselt ganz besonders die Geschlossenheit der Kreationen, das Organische und Kreatürliche, das Dichte und Gültige, das Bleibende, das Stimmige. Sie sind kraftvoll und vital und nie aufdringlich.

Die Ausstellung dauert bis 15. Juni und ist geöffnet von Donnerstag bis Sonntag, 15 bis 18 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 373 49 49).